

Beiträge zur heimischen Volkskunde.

(Gesammelt vom Schulamtsbewerber Maiz, Nebenlehrgang 1919/22.)

1. Sagen und Bräuche.

Wie der schwarze See bei Wrangelsburg (Kr. Greifswald) entstand. In der Nähe von Wrangelsburg liegen der schwarze und der weiße See. Von der Entstehung des schwarzen Sees geht folgende Sage: Vor Zeiten lebten in Wrangelsburg ein Schäferknecht und ein Schäfermädchen. Sie hatten sich gern und versprachen sich einander. Der Schäferknecht sollte aber vorher in die Welt wandern und es zu etwas Ordentlichem bringen. Seine Braut gelobte Treue und wollte seiner warten. Jahre gingen ins Land, der Schäferknecht kam aber nicht wieder. Das Mädchen vergaß ihn und nahm einen andern. Eines Tages hütete sie die Herde. Da kam der Vergeßene daher. Nachdem er von der Ungetreuen erfahren hatte, daß sie nicht mehr sein wäre, tat

sich die Erde auf und verschlang die Treulose. Es entstand an dieser Stelle ein See, der sich ob der Sünde des Mädchens schwarz färbte, der jetzige schwarze See. (Von einem Bauern erzählt.)

Bräuche. Wenn man von Görke zur „Stadt“ geht, so kommt man an eine Stelle, an der die Türme der Marien- und Nikolaikirche sich decken, man könnte sie für einen Turm halten. An dieser Stelle muß man sich etwas wünschen und es wird sicher in Erfüllung gehen.

Beim „Aus-der-Stadt-fahren“ muß man den Türmen an dieser Stelle einen Abschiedstropfen zutrinken.

2. Anklamer Redensarten.

a) „..... un denn dreimal ümt Rathus“, gebraucht man in Anklam, wenn man spöttisch von einem feierlichen Aufzug redet. Dies hängt mit einem alten Anklamer Hochzeitsbrauch zusammen. Stavenhagen sagt von dieser Sitte in seiner Chronik folgendes:

„Damals war es noch Sitte, daß die angehenden „Cheleute des Sonntags Abends öffentlich in der „Kirche vertraut wurden. Der Aufzug geschah „zur Kirche von den geladenen Gästen paarweise, „gleich dem Brautpaar, mit vorausgehender Musik; „und gleiche Ordnung wurde bei dem Rückgange „zum Hochzeitshaufe beobachtet, so, daß der Gang „über den Markt und ums Rathaus geleitet „wurde.“

Daher das Sprichwort, das den großen Aufwand kennzeichnen soll.

b) **Schmit 't in 'e Been, denn hürst dat doch plumpsen,** sagt man zu einem, der sein Geld für eine unnütze Sache fortgibt, während er beim „In-die-Beenewerfen“ doch noch den Vorteil hat, das „Plumpsen“ zu hören.

c) **Dormit kann dei Been dämmt war'n;** soviel gibt es von diesen Dingen, daß damit das ganze Beenebett zugehämmert werden könnte.

d) **Hei is noch nich övern „hogen Stein“ wegwäfst,** sagt man zu einem hier in Anklam, der noch nicht „herumkam“ und „sich noch nicht den Wind um die Ohren pfeifen ließ“, der noch nie aus Anklam „herauskam.“ Es bedeutet daselbe wie „hei is so wiet reift, dat hei sien Mudder ehr Middag noch rüken künn.“

3. Anklamer Rätsel.

Dei 't makt, dei will't nich,
Dei 't köfft, dei brukt nich,
Dei 't brukt, dei weilt' nich'.
Wat is dat?

(1100)

Hett 'en Haut un keinen Kopp dortau,
Hett 'n Faut un keine Schau!
Wat is dat?

(1118)

32 Schimmel stahn in einem Stall,
ein Rotwoß schleiht ut gegen all!
Wat ist das?

(abunE qun auqE)

Ein kleines Hündchen bellt vor der Tür,
husch, husch, da ist es schon hinter ihr!
Was ist das?

(abunE)